

# Kleine Erfahrungen mit dem Evangelium

„Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst!“

**G**escheitert: im Priesterseminar – gescheitert! Im Ordensleben – gescheitert! Im Beruf – gescheitert! In der Ehe – gescheitert! Was kann man von einem Menschen lernen, der in allen wichtigen Bereichen seines Lebens gescheitert ist? Die meisten Leser denken jetzt wahrscheinlich: „Nichts!“ Doch in meinem Leben habe ich eine Mitte gefunden: Die Liebe zu meinem Himmlischen Vater ist der Mittelpunkt meines Lebens geworden! Für mich habe ich einen Weg gefunden. Ich frage meinen Vater täglich, was Er von mir möchte und wie wir gemeinsam in den Tag gehen. So fühle ich mich niemals allein und weiß sogar, dass mein Himmlischer Vater noch etwas mit mir vorhat. Ob dieses Vorhaben gelingt, weiß ich zwar nicht, doch wir sind auf einem gemeinsamen Weg. Dieser Weg gibt mir Hoffnung, Zuversicht und Halt! Wenn mir heute einer sagt, dass ich gescheitert bin und zum Scheitern verurteilt bin, mag er für diese Welt vielleicht sogar Recht haben. Doch ich weiß, dass ich am Ende meines Lebens mit meinem Vater vereint sein werde, dann werden wir sehen, wer der wirkliche Gewinner ist. Der Weg der Wahrheit und der Liebe führt immer zum Ziel. Es gibt keine größere Liebe als die Gewissheit, sich von Gott geliebt zu wissen. Mit Ihm kann kein Weg verkehrt sein.

Matthias

## Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58  
226 Email: [marienthal@franziskaner.de](mailto:marienthal@franziskaner.de) [www.franziskaner-marienthal.de](http://www.franziskaner-marienthal.de)

### Adventure-Abend:

Freitag, den 11. Juli um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal  
Ulrich von Augsburg: ein Hirte nach dem Herzen Gottes

### Medjugorje-Abend:

Freitag, den 18. Juli ab 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 5109 1500 0005 0103 22

# Der Marienbote

Neues aus dem Kloster Marienthal im Rheingau

122. Ausgabe

Juli 2025

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende



## Nachrichten

**D**ie Leitung der Deutschen Franziskanerprovinz hat beschlossen, wegen Überalterung unserer Gemeinschaft und wegen des Nachwuchsmangels, die Betreuung des Wallfahrtsortes Marienthal nach 153 Jahren an die Diözese Limburg zurückzugeben, und zwar am **15. August 2026**. Geplant ist, dass eine andere Ordensgemeinschaft unseren Dienst übernimmt. Wohin dann jeder von uns kommen wird, ob eventuell sogar der eine oder andere noch bleiben kann, ist ungewiss. Ungewiss ist auch, welche Gemeinschaft kommen wird. Vertrauen wir auf Jesus, Maria und Joseph, und leben wir als Pilger der Hoffnung!



Weihbischof Thomas Löhr schreibt dazu:

„Mit großem Respekt und tiefer Dankbarkeit blicken wir auf das segensreiche Wirken der Franziskaner in Marienthal. Über viele Jahrzehnte hinweg haben sie unzähligen Menschen einen offenen Ort des Glaubens und der Begegnung geschaffen, geistlich begleitet und Trost gespendet. Marienthal ist ein spiritueller Schatz unseres Bistums. [...] Die Verantwortlichen im Bistum setzen alles daran, dass diese Ausstrahlung auch in Zukunft erhalten bleibt und Marienthal mit dem Gnadenbild der schmerzhaften Gottesmutter Maria ein lebendiger Ort des Gebets, der Wallfahrt und der geistlichen Orientierung bleibt.“

## Große Vorbilder

Clemens Maria Hofbauer (1751 - 1820)

**M**ein Vater ist Tscheche, meine Mutter Deutsche. Als ich sechs Jahre alt bin, stirbt mein Vater. Als Jugendlicher lerne ich das Bäckerhandwerk, lebe dann eine Zeitlang als Einsiedler in der Nähe von Rom und arbeite dann wieder als Bäcker in Wien. Innerlich drängt es mich, Priester zu werden, aber zum Studium fehlt mir das Geld. Da helfen mir drei adelige Damen und bezahlen mir die Lateinschule. Als mir zum Universitätsstudium abermals die Mittel fehlen, pilgere ich erneut nach Rom und baue mir eine Einsiedlerhütte. Wiener Wohltäter verhelfen mir schließlich zum Theologiestudium an der Universität, das ich in Rom vollende. Dort schließe ich mich zusammen mit einem Freund der Ordensgemeinschaft der Redemptoristen an und werde mit 34 Jahren zum Priester geweiht. Der Orden schickt mich nach Polen. In Warschau wirke ich sehr segensreich. Ich gründe eine Armenschule, ein Waisenhaus, eine Lateinschule, und ich führe die „Immerwährende Volksmission“ ein: Jeden Sonn- und Feiertag wird in der Kirche ab 5 Uhr früh ununterbrochen die hl. Messe gefeiert und gepredigt. Ich bin damals in Warschau der meistverehrte, aber auch der meist gehasste Mann. Menschen werfen sich vor mir nieder und küssen mir die Füße, aber dreimal so viele bewerfen mich mit Dreck. Die Gehässigkeiten aus den Reihen der eigenen Mitbrüder ertrage ich in aller Stille. Später in Wien geht es mir ähnlich. Einmal erbitte ich in einer Gaststätte von Tisch zu Tisch Almosen für mein Waisenhaus. Da beschimpft mich einer und spuckt mir mitten ins Gesicht. Da sage ich ihm freundlich: „Das war jetzt für mich. Aber bitte geben Sie mir doch auch etwas für die Armen!“ Der andere ist so getroffen von meiner Reaktion, dass er mir seinen ganzen Geldbeutel in den Hut schüttet. Mit 69 Jahren erkrankte ich an Typhus und sterbe nach langem Todeskampf. 1888 werde ich selig- und 1909 heiliggesprochen.



## Die Glaubensfrage

„Kommt der Heilige Geist auch auf mich herab?“

Gelernt haben wir, dass der Heilige Geist im Sakrament der Firmung auf uns herabkommt. Es wird wohl manch einer sagen: „Da habe ich bei meiner Firmung aber nichts davon gemerkt, weder bei mir noch bei den anderen.“ Stimmt! Das wird jedem von uns so ergangen sein. Aber dass wir braun werden, wenn wir uns lange in der Sonne aufgehalten haben, merken wir ja auch nicht. Aber sehen tun wir es! Woran können die Menschen sehen, dass wir den Hl. Geist haben? Jesus nennt, wenn Er zu Seinen Jüngern vom Hl. Geist spricht, zwei Kennzeichen. Das Erste: Er erinnert uns an Jesus und verkündet uns das, was Jesus getan und gesagt hat. Das Zweite: Er verherrlicht Jesus, d.h. Er macht Jesus groß. Und das genau ist auch das Kennzeichen dessen, der den Hl. Geist empfangen hat. An seinem Verhalten wird Jesus sichtbar, das, was Jesus getan und gesagt hat, z.B. er dient allen, er ist barmherzig und friedfertig, er trägt geduldig sein Kreuz, er lästert und richtet nicht, er verzeiht immer, und er gibt, wenn man ihn bittet. Und, indem er sich so verhält, verherrlicht er Jesus, macht er Jesus groß. Wer den Hl. Geist hat, stellt Jesus dar durch sein Leben. Wir können aber auch sagen: Der Hl. Geist ist die Liebe zwischen Vater und Sohn. Wenn wir den Hl. Geist haben, ist unser ganzes Verhalten von dieser Liebe bestimmt und geprägt. Der Hl. Geist wird an uns sichtbar, wenn wir Liebe sind, wenn das, was wir denken, wollen, reden und tun, Liebe ist. Wenn wir das leben wollen, ist es der Hl. Geist, der es in uns umsetzt. Das also ist der Auftrag des Hl. Geistes: Lieben, lieben, lieben!



Komm, o Geist, mit Deiner Kraft,  
der in uns das Gute schafft!